

# Paibacher Zeitung.



Nr. 193.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 22. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

1884.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. dem Maschinen- und Werkmeister Philipp Scheifinger beim Eisenwerke der österreichisch-alpinen Montan-Gesellschaft zu Neuberg in Anerkennung seiner durch mehr als fünfzig Jahre einem und demselben industriellen Unternehmen gewidmeten pflichttreuen Berufstätigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

**Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen vom 18. August 1884,** betreffend die Ausdehnung des Verbotes der Ein- und Durchfuhr von Habern, altem Tauwerke, für den Handel bestimmten alten Kleidern, gebrauchter Leibwäsche und gebrauchtem Bettzeuge aus Frankreich, Algier und Tunis (R. G. Bl. Nr. 107 ex 1884) auf Italien.

Wegen der Gefahr der Einschleppung ansteckender Krankheiten wird im Einvernehmen mit der kön. ungarischen Regierung das mit der Ministerial-Verordnung vom 1. Juli 1884 (R. G. Bl. Nr. 107) erlassene Verbot der Ein- und Durchfuhr von Habern, altem Tauwerke, dann von alten Kleidern, gebrauchter Leibwäsche und gebrauchtem Bettzeuge, insofern diese Gegenstände für den Handel bestimmt sind, aus Frankreich, Algier und Tunis auf Italien ausgedehnt.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage, an welchem sie den betreffenden Zollämtern, beziehungsweise Seefahrts-Behörden bekannt wird, in Kraft.

Taaffe m. p. Pino m. p. Dunajewski m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Gymnasial-Supplenten in Görz Robert Drexl zum Lehrer am Staatsgymnasium in Mitterburg ernannt.

Am 20. August 1884 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig nur in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 135 die Kundmachung des Ministeriums für Landesverteidigung und des Finanzministeriums vom 15. Juli 1884, womit die nachträgliche Einreihung der Gemeinde Nepomice in die siebente Classe des Militär-Ginstarifes (R. G. Bl. Nr. 140 ex 1881) verlautbart wird, und

Nr. 136 die Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen vom 18. August 1884, betreffend die Ausdehnung des Verbotes der Ein- und Durchfuhr von Habern, altem Tauwerke, für den Handel bestimmten alten Kleidern, gebrauchter Leibwäsche und gebrauchtem Bettzeuge aus Frankreich, Algier und Tunis (R. G. Bl. Nr. 107 ex 1884) auf Italien.

## Nichtamtlicher Theil.

### Deutschland und England.

Seit dem Scheitern der Londoner Conferenz ist in den diplomatischen Beziehungen zwischen England und Deutschland eine merkliche Spannung eingetreten. Bekanntlich ist die Conferenz, welche von Gladstone behufs Regelung der derouten finanziellen Verhältnisse Egyptens einberufen worden war, infolge der ablehnenden Haltung des französischen Vertreters gegenüber den englischen Vorschlägen gescheitert. In englischen Regierungskreisen ist man nun sehr erbittert über die Haltung Deutschlands auf der Conferenz, welches in der ägyptischen Frage auf Seite Frankreichs stand und mit demselben Hand in Hand gieng. Diese Erbitterung macht sich Luft in heftigen, gegen das deutsche Reich gerichteten Artikeln in den Spalten der englischen Presse.

Selbstverständlich bleiben die deutschen Blätter den englischen die Antwort nicht schuldig, und wird dem Herüberschießen der Engländer mit tapferem Hinüberschießen seitens der Deutschen geantwortet. Besonders scharf geht die „Kölnische Zeitung“ ins Zeug. Sie spricht vom Kriege und vom Sturze der englischen Weltherrschaft in der folgenden Weise: „Thatsächlich brauchen Frankreich und Deutschland ihren berechtigten Beschwerden nur durch gemeinsame Schritte Nachdruck zu geben, um ihnen sofort abzuhelfen. Denn England kann gar nicht daran denken, es auf einen Ernstfall antommen zu lassen. Dafür ist der Brite viel zu sehr Handelsmann. Ein Krieg würde aber auch aller Wahrscheinlichkeit nach das Signal zu einer planmäßigen Auftheilung des englischen Colonialbesitzes sein. Frankreich ist so in der Lage, die verlorene Stellung in Egypten ohne Schwere zurückerobern zu können. Schon einmal bot sich den Franzosen eine solche Gelegenheit, Arm in Arm mit Deutschland ins Niland hineinzuarschieren. Damals stürzte dieser Plan am 29. Juli 1882 mit dem Ministerium Freycinet zugleich in den Abgrund. Wir kennen den Mann, der damals Frankreich aus Egypten ausschloß, wir kennen ihn, aber wir nennen ihn nicht. Wir werden sehen, wie dieser Mann die zweite und letzte Gelegenheit, die ägyptische Frage zu Frankreichs Gunsten zu lösen, behandeln wird. Nur gegen ein Mißverständnis, welches in Frankreich sehr gang und gäbe ist, möchten wir von vornherein Einspruch einlegen. Es liegt uns fern, durch die Drohung mit einem deutsch-französischen Augenblicksbündnis England von uns abhängig zu machen. Denn es kommt uns vor allem darauf an, mit Frankreich in gute Beziehungen zu kommen. Mit Gladstone werden wir zur Noth auch auf dem kürzesten Wege fertig, Frankreich kann durch einen bloßen Entschluß der angelsächsischen Weltherrschaft einen schweren Schlag verfehen. Wenn diesmal Frankreichs Patriotismus mächtiger ist als Frankreichs Chauvinismus, so dürfte die Aera der Demüthigung Frankreichs durch die Aera der Demüthigung Englands abgelöst werden.“

Die englischen Conservativen, die Gegner des Cabinets Gladstone, ergreifen nun die Gelegenheit der Entfremdung Deutschlands von England, um gegen das liberale Ministerium anzukämpfen.

So widmet die conservative „St. James' Gazette“ der deutsch-englischen Spannung einen Leitartikel, der wie folgt schließt: „Es scheint so leicht zu sein, Freund zu sein, wenn wirklich nichts vorhanden ist, worüber sich streiten läßt und keine im Widerspruch mit einander liegenden Interessen existieren, ausgenommen möglicherweise in der Nachbarschaft von Angra Pequena. Allein es ist nicht möglich, auf gutem Fuße mit den Deutschen zu bleiben, wenn unsere ganze europäische Politik aus demüthigenden Versuchen, die Franzosen zu versöhnen, besteht und wenn obendrein das Haupt der Regierung hin und wieder die Gelegenheit ergreift, die Deutschen und ihre Bundesgenossen anzugreifen und zu schwächen. Das ist eines der Dinge, deren man eingedenk sein sollte, wenn die allgemeinen Parlamentswahlen stattfinden. Wir wollen den „totalen Fiasko“ der liberalen Regierung noch das hinzufügen, daß sie uns der einzigen sicheren und festen Allianz beraubt hat, die unseren Pfad in auswärtigen Angelegenheiten für einen unbestimmten Zeitraum geebnet haben würde. Das ist ein Theil des Preises, den wir für das Privilegium, von Herrn Gladstone regiert zu werden, bezahlen.“

Ob das Cabinet Gladstone dem Ansturm seiner Gegner lange widerstehen können, wird schon die nächste Zukunft beantworten. Viel hängt ab von dem

## Feuilleton.

### Gedanken über Arbeitsvertheilung.

Es ist entschieden nicht alles, wie es sein sollte oder könnte. Wenn der englische Philosoph Pope auch den Satz aufstellt: „Alles was ist, ist recht,“ so mag das vielleicht zu seiner Zeit so gewesen sein, oder er war ein genügsamer Mann, der sich wohl über philosophische Behauptungen, aber keineswegs über Thatsächliches ein Urtheil erlaubte.

Auch der Satz: „Die Welt ist vollkommen überall,“ wird unsere kritische Zeit nicht so unbedingt unterschreiben. Wir ertragen wohl vieles aus Gewohnheit, Trägheit, aber nur, weil wir uns nicht Mühe nehmen wollen, in Opposition zu treten. Es haben sich im gesellschaftlichen Leben Zustände eingebürgert, mit denen man endlich aufräumen sollte; pure Bequemlichkeit ist schuld daran, daß es nicht geschieht.

Haben Sie nicht schon oft gefunden, daß man sich unangenehm berührt fühlte, wenn ein Mann die Berrichtungen einer Frau besorgte, und umgekehrt? Unsere ererbten oder durch Erwägung gewonnenen Ansichten über den Wirkungskreis der Geschlechter werden alteriert, wenn wir finden, daß jemand etwas betreibt, wozu ihm, wie wir meinen, die Berechtigung fehlt. Hören wir, daß junge Damen sechten lernen, so meinen wir, das sei eine Ueberflüssigkeit, ganz geeignet, dem zarten Wesen Abbruch an seiner Anmuth zu thun, und sehen wir einen Officiersdiener mit dem Einkaufskorbe, so will uns das mit seinem Berufe als Kriegsmann nicht übereinstimmen.

Auch der Koch scheint seinen Beruf verfehlt zu haben; diese Thätigkeit am Privat- oder wirthshaus-

lichen Herde erscheint uns wie eine gewaltthätige Anmaßung weiblicher Gerechtigkeits.

Man sagt, es sei nothwendig, daß bei großen Koch-Unternehmungen die sichere Hand des Mannes zum Spieße greife, auch wird versichert, daß wirklich geniale, große kulinarische Erfindungen nur im Kopfe eines Mannes entspringen können; das mag so sein, aber es ist doch nur ein Ausmittelsmittel in abnormen Fällen; in der Regel dürfte uns das Mahl weniger zusagen, wenn an die Stelle junger Köchinnen junge Köche treten würden. Viele Frauen hegen Bedenken gegen jugendliche Köchinnen, und vor den sogenannten „gesehten“ haben sie eine wahre Furcht. Kömen junge Köche ins Haus, so würde ihnen die Frau nicht imponieren und die Herren hätten vielleicht auch ihre Bedenken.

Im Lehramte läßt man sich die zarte Weiblichkeit als Leitung munterer Mädchenschulen gefallen; für Knaben scheint eine weibliche Lehrkraft unzureichend; wir sagen: Es scheint, da es ja immerhin auch denkbar ist, daß ein Fräulein den Knaben gegenüber seine Autorität zu wahren vermag.

Gewiss haben Männer manches Geschäft zu einer Zeit an sich gerissen, in der man die Frau nur in den Grenzen der Hauswirtschaft gebannt hielt und vor jeder Berührung mit der Außenwelt ängstlich hütete. Jetzt ist das anders geworden. Frauen amtieren im Post- und Telegraphendienst, als Buchhalterinnen, sie dichten und malen für Entgelt. Warum bemächtigen sie sich aber auch nicht jener Erwerbszweige, die ihnen mehr zusagen als dem Manne? Braucht es zur Erzeugung eines zierlichen Backwerks, einer Torte, Schaumrolle, Pastete zc. eines Mannes? Zuckerbäckerei scheint ja ganz speciell eine Domäne der Frau zu sein, gerade so wie Damenkleidermachen

und Handschuhmacherei oder Galanterie-Buchbinderei und andere derlei zarte, keinen Kraftaufwand bedingende Berrichtungen.

So stehts auch um das Bedienen der Gäste in öffentlichen Localen. Eine Kellnerin ist geduldiger, aufmerksamer, freundlicher als ein Kellner, die von weiblicher Zartheit und Grazie gar nichts an sich haben. Das Lächeln einer Kellnerin wird uns erfreuen; lächelt uns aber ein schwarzfrackiger, mit Cottelets behafteter Kellner an, so sind wir geneigt, dies als eine unziemliche Vertraulichkeit aufzufassen, zumal wir uns von dem Vorurtheile nicht losreißen können, es liege dem Kellner gar nichts an unserer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Speise und Trank, sondern er lauiere nur auf das Trinkgeld und sinne, indem er uns scheinbar theilnahmslos ansieht, nur auf Additionsfehler zu unserem Nachtheile. Das feierliche Schwarz seines Costumes läßt auch keinen freundlichen Gedanken aufkommen; im günstigsten Falle erscheinen sie uns wie Ballgäste, die nicht tanzen.

Die Sodawasser-Verschleißer wissen recht gut, was sie thun, daß sie ihre Pavillons mit Mädchen besetzen. Können Sie sich eine Sodawasser-Verschleißstelle denken, an welcher ein Mann im schwarzen Frack und weißer Cravatte bedient? Alle Welt würde in lautes Lachen ausbrechen.

So geht es auch beim Cigarrenverschleiß; gewiß werden die diversen untergeordneten Sorten um nichts schmachhafter durch die Berührung einer Mädchenhand, aber ein geflüster Mann in einem Tabakladen — nein, das geht nicht; das schädigt das Geschäft.

Warum sich nicht schon längst Mädchen, die sich durch ihrer Hände Arbeit ernähren, auf Damenschuhmacherei verlegt haben? Frauenpersonen haben doch

Ausgange der neuprojectierten englischen Expedition nach Egypten. Gelingt es den englischen Truppen, den Mahdi zu schlagen und Gordon zu befreien, dann wird Gladstone wieder Herr der Situation, kehrt aber die Expedition unverrichteter Sache zurück, dann sind die Tage des Cabinets Gladstone gezählt und der Triumph Frankreichs und Deutschlands ein vollständiger.

**Zeitungschau.**

Das Extrablatt bespricht die Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Steyr und sagt: „Als hätte der gefeierte Monarch Seinen Dank für die einmüthige Kundgebung der loyalsten und aufrichtigsten Gefühle des Bürgerthums durch eine augenfällige That Geburtstages den festlichen Besuch der Ausstellung in Steyr, eines eminent österreichisch-bürgerlichen Unternehmens, folgen. . . Die elektrische Ausstellung in Wien, welcher Kronprinz Rudolf mit seiner berühmten Rede die Weihe erteilte, illustrierte vornehmlich die Elektrizität als Lichtquelle. Der Ausstellung in Steyr, welche die mächtigste und zugleich geheimnisvollste Naturkraft als kostenlos zuzuführende Kraftquelle darzustellen bestimmt ist, erteilt der Kaiser selbst die Sanction. So steht Franz Josef I. als Pathe einer neuen Zeit der gewerblichen und industriellen Arbeit an dem Orte, von dem aus hoffentlich eine friedliche Umwälzung aller industriellen und gewerblichen Verhältnisse in absehbarer Zeit sich vollziehen wird.“

Ein Theilnehmer der von den Tschechen veranstalteten Krakauer Pilgersfahrt schreibt in der Politik: „In Krakau haben das größterreichische Bewusstsein und das dynastische Gefühl Triumphe gefeiert. Hier an der Stätte verblichener Herrlichkeit, wo jeder Stein von der stolzen Geschichte eines selbständigen Volkes zeugt, habe man sehen können, was es heißt, Kaiser und Reich ergeben zu sein mit dem Herzen und nicht bloß mit der Lippe. So oft der Name des Monarchen genannt wurde, so oft die Volkshymne erschallte, erhob sich ein förmlicher Beifallsorkan, weil wir einen Monarchen besitzen, auf den wir bei allen politischen Veränderungen und Partei-Fluctuationen vertrauen können. Wir halten fest an dem großen Oesterreich, und darum können wir nur so lange in eine frohe Zukunft blicken, so lange wir zusammengehören in und mit Oesterreich. Unsere Begegnung in Krakau hat kein aggressives Zweck. Die Polen und wir werden in gleichem Maße den Tag segnen, an dem das Band der wirklich empfundenen Staatsangehörigkeit uns auch mit den Deutschen der Monarchie eng und aufrichtig verbinden wird, an dem diese gleich uns einsehen werden, daß es eben so wenig einen Kaiser für die Deutschen als einen Kaiser für die Böhmen und Polen geben kann, sondern den allen gleich gewogenen Schirmherrn der gleichen Rechte aller: den Kaiser von Oesterreich. An diesem Tage werden auch die Deutschen Wiens oder der Erbländer, der Alpen oder des Erzgebirges eine gleiche enthusiastische Aufnahme in Prag oder Krakau finden, wenn sie mit gleichen Gefühlen diese Städte betreten, wie wir es hier gethan. Weil wir festhalten an Kaiser und Reich, harren wir mit Sehnsucht des allgemeinen österreichischen Verbrüderungsfestes.“

Die St. Petersburger Zeitung widmet dem Quinquennium des Ministeriums Taaffe eine längere Betrachtung, in welcher es u. a. heißt: „In einer Richtung wird man nicht umhin können, dem Grafen Taaffe uneingeschränktes Lob zu spenden. Er hat sich nämlich von vornherein auf die innere Politik Cisleithaniens beschränkt und sich mit ängstlicher Sorgfalt ferngehalten, irgend welchen Einfluß, sei es auf die auswärtige Politik des Gesamtstaates, sei es auf die Entwicklungsverhältnisse in Ungarn, auszuüben. Auch die Partei, auf welche Graf Taaffe sich nunmehr stützt, die Rechte des Reichsrathes wie die Mehrheit des Herrenhauses, haben der auswärtigen Politik des Grafen Kálnoky ebensowenig irgend welches Hindernis bereitet, wie der des Freiherrn von Haymerle.“ Das Blatt schließt seine Auseinandersetzung mit der Bemerkung, daß unter den bestehenden Verhältnissen Graf Taaffe nach wie vor der einzig mögliche Minister sei und das jetzige Cabinet sich ruhig dem Glauben hingeben dürfe, daß es erst die Hälfte seiner Amtsdauer hinter sich habe.

**Inland.**

(Die Landtagswahlen in den Landgemeinden Steiermarks) haben der Opposition im ganzen und allgemeinen abermals eine Enttäuschung gebracht. Von den gewählten 23 Abgeordneten gehören 19 der conservativen und slovenischen Partei, drei der Bauernpartei und ein einziger, Herr Posch, der Opposition an. Selbst aber, wenn man die Candidaten der Bauernpartei der letzteren gutschreiben wollte, so hat sie bloß den Gewinn von zwei und den Verlust von einem Mandat zu verzeichnen, da der frühere Abgeordnete von Rann, Sneiderl, der Linken des Landtages angehörte. Alle Führer der conservativen Partei sind wiedergewählt worden, so Fürst Alfred Liechtenstein mit Stimmeneinheitlichkeit, trotzdem bekanntlich vor einigen Monaten von vielen gegen ihn gerichteten Mißtrauens-Kundgebungen die Rede war.

(Versorgung von Witwen und Waisen der Armee-Angehörigen.) Die schon seit längerer Zeit in der Schwebe befindliche Gesetzesvorlage, betreffend die Versorgung der Witwen und Waisen der Angehörigen der Armee, beziehungsweise Landwehr, ist, wie ungarische Blätter melden, so weit gediehen, daß dieselbe noch in der bevorstehenden Herbstsession gleichzeitig dem Reichsrathe und dem ungarischen Reichstage unterbreitet werden dürfte. Principiell werden in dem Entwurfe die Witwen der Officiere ebenso pensionsfähig erklärt, wie es jene der Staatsbeamten sind. Sobald die Vorlage Gesetzeskraft erlangt haben wird, dürfte mit der Durchführungsvorschrift des Kriegsministeriums und der beiden Landesvertheidigungs-Ministerien auch ein neues Heiratsnormale für die Officiere verlaublich werden. Die Höhe der Heiratscaution soll sich dann nicht mehr nach dem Alter, sondern nach der Charge des Ehewerbers richten.

(Ungarn.) Die Nachricht mehrerer Blätter, daß der Zeitpunkt des Zusammentrettes der Delegationen bereits festgesetzt sei, ist unbegründet. Der neue ungarische Reichstag wird von seiner Constituierung und der Debatte über die Adresse zur Beantwortung der

Thronrede so lange in Anspruch genommen werden, daß es bestenfalls gegen Ende Oktober möglich sein wird, die Delegationen einzuberufen. An eine Fixierung des Eröffnungstermines der Delegations-Session kann daher im gegenwärtigen Augenblicke noch gar nicht gedacht werden. Von den Debatten des neuen Reichstages verspricht man sich in maßgebenden ungarischen Kreisen durchaus nicht viel. Jedenfalls wird dafür gesorgt werden, die Antisemiten an überflüssigem Lärmern oder gar der Inszenierung von Scandalen zu verhindern. Einen schwierigen Kampf wird man mit dem Grafen Apponyi und seinem Anhang auszufechten haben. Im Hinblick auf die Art und die Mittel seiner Wahlagitation wäre es nicht verwunderlich, wenn er scharfe Zurechtweisungen erführe und sein Vorgehen demaskirte würde.

(Aus den occupierten Provinzen.) Aus Bilek wurden in der letzten Zeit, wie die „Bosnische Post“ meldet, etwa dreißig Flüchtlinge, die seit dem Jahre 1882 in Montenegro verweilten, von den montenegrinischen Behörden bei Kazanci, unweit der Expositur Avtovac, ordnungsgemäß an unsere Behörden übergeben und nach vorhergegangener Constatierung, daß keiner dieser Flüchtlinge sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hatte, in ihre Heimatsorte instradiert; es waren dies zumeist Stellungsflüchtlinge, die gegenwärtig ihrer Pflicht nachkommen werden und die, nach den Informationen des genannten Blattes, selbst den Wunsch nach Repatriierung ausgesprochen haben.

**Ausland.**

(Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, ist der im Vorjahre nach Bulgarien geflüchtete Anführer des November-Aufstandes, Milic, im Gebirge Lasov Kamen, einige Stunden entfernt von der bulgarischen Grenze, von Gendarmen ergriffen worden. Da er sich hartnäckig wehrte, sahen sich die Gendarmen genöthigt, Feuer zu geben, wodurch Milic verwundet wurde. Daß Milic sich in der nächsten Nähe der Grenze herumtrieb, ist ein neuer Beweis, daß die Versuche der Emigranten, Unordnungen in Serbien anzuzetteln, fortgesetzt werden.

(Türkei.) Der russische Botschafter in Constantinopel, Melidov, hat von der russischen Regierung die Weisung erhalten, die vom Sultan offerierte Entschädigungssumme von 50 000 Livres, welche den russischen Unterthanen aus dem letzten Kriege ausbezahlt werden muß, als ungenügend zurückzuweisen und auf die Auszahlung der ganzen Tagsumme von 250 000 Livres zu bestehen.

(Franco-chinesischer Conflict.) Die von den „Times“ lancierte Nachricht von einer Kriegserklärung der chinesischen Regierung an Frankreich war, wie nun endgiltig constatirt ist, vollständig unbegründet; ebensowenig beruhten aber auch die französischen Angaben auf Wahrheit, daß die Verhandlungen in Shanghai einen nicht ungünstigen Fortgang nehmen. Diese Verhandlungen sind im Gegentheile jetzt vollständig abgebrochen und die chinesischen Unterhändler haben Shanghai verlassen. Frankreich bleibt nun nichts übrig, als die Konsequenzen aus seinem Ultimatum zu ziehen und abzuwarten, wie sich China diesen Schritten gegenüber verhält. Der „Temps“ bemerkt über die hieraus

oft weit anstrengendere, mehr physische Kraft erfordernde Arbeiten zu verrichten.

Für Männer mag zum Haarschneiden und Rasiren ein Mann taugen, aber für Damenfrisur gehört doch die zarte Frauenhand.

Wer hat es nicht schon — eigenthümlich gefunden, daß oft Frauen und Töchter der Fleischer auf offenem Markte mit Hacke und Messer hantieren? Dieses blutige Geschäft taugt doch gewiß nicht für das weibliche Geschlecht.

Das ist so gekommen in dem Kampfe ums Dasein, im Ringen um die Existenz. Es geht in der Welt wie bei dem Kinderspiele „Gevatter, leih' mir d' Scher“; wo eine Erwerbssstelle leer wird, eilt alles darauf hin — Mann oder Frau, wer den Platz erfassen kann, der hält ihn fest und vertheidigt seine Position.

Warum man Frauen an Männerstelle findet und umgekehrt? Die geschlechtslose Maschine hat beiden Theilen fruchtbare Gebiete früheren Erwerbes entzissen, und nun schwimmen beide Geschlechter gemeinsam wie in einem Seebade, jedes jagt nach Nahrung, und tritt eine Ebbe ein, so verkümmern zahlreiche Exemplare beider Arten auf dem trockenen Strande.

Toleranter als das Gewerbe ist die Kunst; sie erschließt ihre Arena beiden Geschlechtern; nur der Bildhauerei ist die Frau bisher ferne geblieben — einzelne Ausnahmen zählen nicht, — weil diese Kunst auch Kraft zu ihrer Ausübung braucht; daß unter allen Kunstgebieten das Theater das meistgesuchte ist, läßt sich leicht erklären, denn beim Theater kommt auch, namentlich der Damenwelt, was mit der eigentlichen Kunst gar nichts zu thun hat, Jugend und Schönheit; eine Malerin dagegen darf sich den Luxus eines Höfchens erlauben, eine Dichterin kann hinken, das beeinträchtigt nicht den Wert ihres Bildes, ihres

Romanes. Auch die Musik ist nicht spröde gegen das schöne Geschlecht; ich meine nicht das Clavierspiel, das gehört zum gesellschaftlichen Handwerk, aber das Spiel von Orchester-Instrumenten wird von Damen cultivirt, und wir haben schon ganz tüchtige Damen-Musikkapellen gehört, wenn es auch bestrebt, ein Mädchen mit dem Contrabasse, dem Cello oder der Trompete zu sehen. Die Harfe ist entschieden ein Frauen-Instrument; ein harfenspielendes Mädchen ist eine poetische Erscheinung; bei einem harfenspielenden Manne ist das Bild ein ganz anderes und erinnert an Herkules am Spinroden.

Recht schroff verhält sich die Wissenschaft gegen Damen, und die Facultäten sind geradezu grob. Theologie? Nein; da heißt es: „Mulier taceat in ecclesia“. Philosophie? Was hat die Frau davon? Eine Professur bekommt sie ja doch nicht. Jus? Auch hier gibt es keine Lehrtanzel für Damen, obgleich vielleicht dann manche Vorlesung besser besucht sein würde. Medicin? Kaum daß man den Frauen den Zutritt in das Vestibule der Heilkunst gestattet. Und warum nicht? Warum gibt es für Frauen keine weiblichen Aerzte? Man glaubt, eine Frau würde sich der anderen nicht anvertrauen; mitunter möchte das so kommen, aber ich bin überzeugt, daß viele Frauen froh wären, für sich und ihre Töchter weibliche Aerzte zu haben.

Die Aerzte sagen, das geht nicht, und wenn man sie fragt, warum es nicht geht, so bringen sie allerlei Phrasen und sehen dabei so pffissig d'rein, als wüßten sie schon einen Hauptgrund, den sie aber nicht sagen dürfen. Kame einmal ein Gesek zustande, welches den Damen auch die Hörsäle der Medicin erschließt, dann würde man sehen, daß es doch geht.

So treffen wir in der Welt bald diesem, bald

jenem, zumeist aber dem weiblichen Geschlechte Thätigkeitsgebiete verschlossen, wo es sich nützlich machen könnte; andererseits haben Männer Frauenarbeiten an sich gerissen und Frauen sind in Postämtern, Volksschulen und Telegraphenbureaus eingedrungen; jedes nimmt eben, was es erhaschen kann. Würde nur ein Drittel der Menschheit — ich will nicht sagen, aus Millionären, nein, nur aus gut situirten Hausbesitzern bestehen, die Geschlechter hätten Gelegenheit, sich das ihnen zuzugende Thätigkeitsgebiet zu wählen. Aber der Hausbesitzer sind nur wenige, und an das Borkhandensein von Millionären kann man hier auch beinahe nicht glauben.

Nun, so sei es, wie es eben geht; aber macht doch den Frauen etwas Platz; wenigstens dort, wohin sie taugen!

Eugen Sport.

**Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.**

Roman nach Emile Richbourg von Max von Weisenthurn.

(104 Fortsetzung.)

21. Capitel.

Ein neuer Freund.

Der Freiherr von Simaise harrete der Antwort auf den Brief an seine Frau.

Er hoffte, daß, um ihre Tochter wiederzuerlangen, sie die Forderung annehmen würde, welche er ihr gestellt.

Da die Baronin aber keinerlei Entscheidung treffen wollte, ohne Herrn Lagarde zu Rathe gezogen zu haben, begab sie sich zu diesem.

Der Marquis empfing seine Schwägerin in liebevollster Weise, und nachdem er sie aufgefördert hatte,

sich ergebende Situation, daß, um die Ausführung des Vertrages von Tsien-Tsin durchzuführen, keineswegs ein Krieg mit China nöthig, noch wahrscheinlich sei, wenn man darunter eine Campagne von 1860 versteht. Die jetzigen Schwierigkeiten mit China entspringen vielmehr aus dessen innerer wie aus dessen auswärtiger Politik. Li-Hong-Chang sei für den Augenblick von der altchinesischen Partei besetzt, welche die Erniedrigung, die in dem Vertrage von Tsien-Tsin für China liege, die in dem Vertrage von Tsien-Tsin für China liege, geschickt gegen ihn auszunützen gewußt. Da Frankreich es jedoch in der Hand habe, China an allen Orten mit der Flotte des Admirals Courbet den fühlbarsten materiellen Schaden zuzufügen, so werde ein Vorgehen Frankreichs nach dieser Richtung genügen, um Li-Hong-Chang wieder zu Einfluss und Herrschaft zu bringen. Eine Fluctuation der inneren Politik Chinas habe also Frankreich die Vortheile des Vertrags von Tsien-Tsin geraubt, eine andere Fluctuation werde dieselben ihm wieder zurückgeben, und es werde von diesem ganzen orientalischen Abenteuer nur die Indemnität von 80 Millionen Francs zu zahlen bleiben, um China als Lehre zu dienen, daß es ihm nicht erlaubt sei, seine Unterschrift zu verleugnen, welches auch die Partei sein möge, die dieselbe unter einen Vertrag gesetzt habe.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser sind von Steyr vorgestern um halb 4 Uhr in Penzing eingetroffen und haben sich sofort nach Schönbrunn begeben.

Se. Majestät der Kaiser geruhten für die Armen in Steyr 1000 fl., für Bad Hall 400 fl., für Kremsmünster 200 fl., für Neuhofen 200 fl., für Sierning 200 fl., ferner für Wohlthätigkeits- und gemeinnützige Anstalten in Steyr 1500 fl. zu spenden.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Kirchenverwaltung von Bozzana-Vordiano zur Errichtung eines Altares 100 fl. zu spenden geruht.

(Von der Wiener Universität.) Zeitlicher als in früheren Jahren ist diesmal das Vorleser-Verzeichnis der Universität Wien für das Winter-Semester 1884/85 erschienen; dieses Verzeichnis gibt ein anschauliches Bild von der umfassenden wissenschaftlichen Thätigkeit dieser Hochschule. An derselben werden im ganzen 511 Vorlesungen gehalten, und zwar lesen an der juridischen Facultät 13 ordentliche, 8 außerordentliche Professoren und 9 Privatdocenten 69 Collegien; unter diesen fällt die große Zahl der Vorlesungen über römisches Privatrecht, nämlich 15, auf, während über österreichisches Privatrecht nur 12 stattfinden. An der medicinischen Facultät werden von 18 ordentlichen, 36 außerordentlichen, 61 Privatdocenten und 31 Assistenten im ganzen 201 Vorlesungen und Uebungen gehalten. Der neuernannte Professor Toldt hat sein Collegium über Anatomie, für welches so schwer eine geeignete Localität zu finden war, schon angekündigt, und zwar wird dasselbe im Garnisonsspital stattfinden. Unter den Vorlesungen sind bemerkenswert: über „Epidemiologie“ von Professor Drosche und über „die neuere Untersuchungsmethode der Lungentraktheiten“ von Professor Schnitzler; über „die neue Infectionstheorie“ von

Professor Nowak. Die Professoren Dr. Franz Müller, Hermann v. Zeißl, Mathias Schwanda und die Privatdocenten Dr. Ignaz Neudörfer und Dr. Franz Kretschy haben für das Winter-Semester keine Collegien angekündigt. An der philosophischen Facultät wirken 42 ordentliche, 12 außerordentliche Professoren und 42 Privatdocenten und Lehrer, welche 220 Vorlesungen halten werden. Dieselben werden sämmtlich bereits in dem neuen Universitätsgebäude stattfinden. Hervorzuheben ist, daß ein Collegium über Electricität, zwei Collegien über Darwinismus und eines über „das deutsche Drama seit Schiller“ gehalten werden. An der theologischen Facultät werden, wie noch schließlich berichtet sei, von 8 ordentlichen, 2 außerordentlichen Professoren und zwei Privatdocenten 21 Collegien gehalten werden.

(Die Braut des englischen Lord.) Eine romantische Affaire, in Folge deren ein als gefeierte Beauté bekanntes Mädchen spurlos verschwunden ist, beschäftigt jetzt die Pesther Polizei insoferne, als dieselbe bemüht ist, die Spur der Unglücklichen aufzufinden. Ueber den Vorfall wird folgendes mitgeteilt: Vorgestern nachmittags erschien eine Dame Namens Kaphy bei der Oberstadthauptmannschaft und machte die Anzeige, daß ihre 22 Jahre alte Tochter Marie aus der Ortschaft Haraszi, in welcher sie die Stelle einer Erzieherin bekleidete, spurlos verschwunden sei. Das selten schöne Mädchen hatte vor einiger Zeit einen jungen Lord kennen gelernt, welcher zum Besuche der Hauptstadt eingetroffen war und sich durch mehrere Wochen in Pest aufhielt. Der Lord war in so heftiger Liebe für das schöne Mädchen entflammt, daß er ihr einen Heiratsantrag machte und sich förmlich mit ihr verlobte. Dann reiste er in seine Heimat, um die Einwilligung seiner Eltern zur Trauung zu erlangen. Marie Kaphy beschloß, die Zwischenzeit bis zur Rückkehr ihres Bräutigams in ländlicher Zurückgezogenheit zuzubringen, und trat als Erzieherin in das Haus eines Gutsbesizers in Haraszi. Dort erhielt sie die Hiobsbotschaft, daß die Eltern des jungen Lord ihre Einwilligung verweigerten und daß ihr Bräutigam, dessen materielle Verhältnisse ihm nicht gestatteten, eine eheliche Verbindung gegen den Willen seiner Eltern einzugehen, sich in London erschossen habe. Am Abend desselben Tages verschwand das arme Mädchen aus Haraszi und ist seither spurlos verschwollen. Es ist leider fast zweifellos, daß auch sie in ihrer Verzweiflung Hand an sich gelegt habe.

(Der Blitz als Haarfärbemittel.) Am 15. d. M. wurde ein Knabe in der Ortschaft Walle bei Bremen von einem sogenannten elektrischen Rückschlage getroffen. Derselbe lehnte während eines heftigen Gewitters an der Dachrinne eines Hauses, als der Blitz in das gegenüberliegende — zur Zeit leere — Schulgebäude einschlug. Der Knabe fiel betäubt zu Boden, erholte sich aber bald wieder und konnte in das Haus eilen. Eine erhebliche Verletzung hatte er nicht davongetragen, dagegen hatte sich sein Kopfhaar in einem ringsförmigen Streifen rund um den Scheitel bis auf die Wurzel goldgelb gefärbt. Alles Waschen und Reiben vermag diese Färbung nicht zu verändern oder zu entfernen. Bei Personen, die durch den directen Blitzstrahl getödtet wurden, hat man eine solche Aenderung des Farbstoffes noch nicht wahrnehmen können.

(Eine eigene Krankheit.) Ein bei einem Stettiner Kaufmann in Dienst stehendes Mädchen wollte wegen eines Todesfalles in ihrer Familie nach Hause

reisen. Es wurde ihr gestattet unter der Bedingung, bei ihrer Rückkehr durch amtliches Attest nachzuweisen, daß der in ihrer Familie Verstorbene nicht an einer ansteckenden Krankheit gestorben sei oder in dem betreffenden Orte überhaupt keine ansteckende Krankheit herrsche. Das Mädchen kam darauf mit folgendem Zeugnisse des Standesbeamten zurück: „Es wird hiermit amtlich bescheinigt, daß in meinem Bezirke keine ansteckende Krankheit geherrscht hat. Der zc. ist an seiner eigenen Krankheit gestorben.“

(Für die Menschheit etwas beschämend) ist folgende Statistik: Nimmt man die Bevölkerung der Erde zu 1200 Millionen an, so fände sie auf der Fläche des gefrorenen Bodensees Platz, und das Gedränge wäre nicht einmal sehr groß, da jedem Menschen vier Quadratuß zur Verfügung ständen. Bräche die Eisdecke und gienge auf diese Weise der ganze Menschenschlag zugrunde, so würde dadurch der Wasserstand des Sees nur um 6 Zoll steigen.

(Flitterwochen.) Im Seebade an der Küste der Normandie. Eine junge Frau am Arme eines ebenso jungen Mannes trifft einen ihrer Bekannten. „Ah, Gräfin, was machen Sie hier?“ — „Ich verlebe hier meine Flitterwochen.“ — „Und Ihr Gatte?“ — „Ist in London.“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Das Alternativproject für die Entwässerung des Laibacher Moores.**

(Fortsetzung.)

Abgesehen also von den bedeutend größeren Kosten des Baues, schien es mir zweckmäßiger, sanft ansteigende Rampen mit einem Gefälle von 1 : 25 einzuschalten und die niedere Quaimauer mit nur 8 Meter Höhe zu projectieren, durch welche Höhe sowohl den Verkehrsverhältnissen als den berechtigten Ansprüchen der Hausbesitzer möglichst Rechnung getragen wird, ohne daß andererseits weder die Zweckmäßigkeit noch die Schönheit im geringsten Schaden leidet.

Die linksseitige Quaimauer endet mit Rücksicht auf die notwendige Verbindung des neuen Quais mit dem Petersdamm bei Profil 78, die rechtsseitige dagegen mit Rücksicht auf den notwendigen Bestand der dortigen Zufahrtsstraße zum Laibachflusse bereits bei Profil 76 + 7.

Bezüglich der Lage der neuen Quaimauern muß ich erwähnen, daß ich aus Rücksicht auf den aufrechten Bestand der am rechten Ufer gelegenen Häuser die in der Situation mit grüner Farbe eingezeichnete Alternativlinie als jene Trace betrachte, welche zur Ausführung gelangen soll und bei welcher durch sorgfältige Böschung sowohl der Baugruben als der anliegenden Häuser für letztere jede Gefahr beseitigt werden kann. Für die sorgfältige Durchführung dieser Böschungen und des Baues selbst habe ich die notwendigen Vorkehrungen in den Baubedingnissen getroffen, sowie in dem bezüglichen Kostenanschlage eine entsprechende Summe für diese Arbeiten eingestellt.

Bei der Grabenbrücke mußte, insoferne an der Eisenconstruktion eine Aenderung nicht beabsichtigt werden kann, die Erbauung von vier Stügelmauern beantragt werden, welche an den Enden der Brücke sich an die Eisenconstruktion, resp. Brückenfahrbahn, anschließen müssen.

Platz zu nehmen, forschte er nach der Veranlassung ihres Besuches.

Frau von Simaise reichte ihm den Brief ihres Mannes.

„Diese Forderung des Barons überrascht mich in keiner Weise,“ sprach er, nachdem er das Schreiben aufmerksam durchgesehen. „Haben Sie geantwortet?“

„Nein, ich wollte zuvor mit Ihnen sprechen. Wozu rathen Sie mir?“

„Ich rathe Ihnen, gar nicht darauf zu antworten!“

„Aber meine Tochter!“

„Das Fräulein von Simaise wird Ihnen wiedergegeben!“

„Wann?“

„Bald, hoffe ich!“

„Aber sie ist eingekerkert, sie leidet!“

„Ich weiß es, in welcher Lage sich das Fräulein von Simaise befindet. Sie wird beständig bewacht und hat nicht einmal das Recht, das Zimmer zu verlassen, das in eine Gefängniszelle verwandelt ist. Aber unter ihren Kerkermeistern befindet sich mein getreuer Landry; das, Frau Baronin, muß Sie beruhigen.“

„Der Baron ist zu allem fähig und ich zittere für mein Kind. Soll ich bei der Behörde Klage erheben? Ich bin bereit dazu. Sagen Sie mir, was ich thun soll!“

„Nichts!“

„Nichts? Lesen Sie den Brief des Barons nochmals, und Sie werden sehen, daß derselbe eine entsetzliche Drohung enthält!“

„Ich habe ihn sehr genau gelesen. Ja, Ihr Gatte droht Ihnen, er führt offenbar irgend einen Plan im Schilde, aber er wird denselben nicht ausführen. Beruhigen Sie sich. Dem Fräulein von Simaise soll

nichts Schlimmes widerfahren. Ich verspreche es Ihnen. Antworten Sie nicht auf diesen Brief, wenden Sie sich nicht an die Behörde, thun Sie nichts, absolut gar nichts! Lassen Sie den Freiherrn von Simaise gewähren. In der Stunde, in welcher es nothwendig sein wird, werde ich vor ihn hintreten und ihm ein donnerndes „Halt!“ entgegenrufen!“

Nach einer kurzen Pause nahm der Marquis abermals das Wort:

„Herr von Simaise hat eine entsetzliche Strafe verdient, trotzdem bin ich um Ihrer selbst und um Ihrer Kinder willen geneigt, zu verzeihen, wenn schon nicht zu vergessen. Ihr Gatte muß aber, damit ich dies thun kann, Beweise seiner Reue ablegen. Er muß sich vor Ihnen demüthigen, die Sie sich stets zwischen ihn und die Behörde gestellt haben. Er muß seine Opfer um Gnade anflehen, kurzum, er muß das Mittel des Rächers anrufen und sich desselben würdig erweisen!“

„Sie halten die Ehre und die Zukunft meiner Kinder in Händen. Ich weiß, daß Sie großmüthig sind, und trotzdem fühle ich, daß ich nicht das Recht besitze, Sie um Gnade anzuflehen für meinen Gatten!“

„Was immer auch geschehen möge, Baronin, Sie haben sich nichts vorzuwerfen. Sie haben für den Vater Ihrer Kinder mehr gethan, als wie die Pflicht fordert!“

Die Baronin erhob sich.

„Ich setze das vollste Vertrauen in Sie und verlasse Sie, wenn auch nicht getröstet, so doch beruhigt.“

Raum hatte die Baronin von Simaise den Marquis verlassen, als der Diener ihn davon in Kenntnis setzte, daß sein Wagen seiner harre. Er begab sich so gleich hinab und ließ sich nach dem Boulevard Malesherbes zu Herrn Pedro Castora fahren.

Der Brasilianer war soeben erst von einem Spazierritt nach Hause zurückgekehrt, als man ihm Herrn Lagarde meldete.

Er beeilte sich, in den Salon zu gehen, in welchen man den Besuch geführt hatte.

„Es mit mich gestern der Graf von Violaine davon in Kenntnis gesetzt, mein Herr, daß ich Ihres Besuches gewärtig sein solle,“ sprach der Brasilianer nach der üblichen Begrüßung.

„Da ich nicht die Ehre hatte, von Ihnen gekannt zu sein, hielt ich eine Empfehlung für angezeigt,“ sprach Lagarde.

„Ich kann Sie versichern, daß es dessen nicht bedurft hätte. Ich bin stolz, Ihnen die Hand drücken zu können!“

„Ich danke Ihnen, Herr Castora, doch verdiene ich nicht —“

„Verzeihen Sie, mein Herr! Gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, mit vollstem Freimuth zu sagen, daß ich Sie bewundere. Ich kenne die Werke des Beschützers von Jean Loup. Ihr Name war mir schon kein fremder mehr, als Herr von Violaine mir denselben nannte.“

„Ah —“

„Ein Mann, der Sie gleich einem Bruder liebt, hat Sie mir gegenüber nach Gebühr gelobt!“

„Ich errathe, von wem Sie sprechen. Van Otten, nicht wahr?“

„Ja! Er ist Ihr aufrichtiger Freund, er liebt Sie von ganzem Herzen und ich verstehe, daß man dies lernt, sobald man des Glückes theilhaftig wird, Ihre Bekanntschaft zu machen. Habe ich doch selbst schon die freundschaftlichsten Gesinnungen für Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Was die Construction, beziehungsweise Stärke der neuen Quaimauern anbelangt, so habe ich dieselbe nach Prof. Nebhanns bekannter Theorie ermittelt, wobei ich aus Ersparungsgründen der hintern Wandfläche eine Neigung von ein Zehntel gegeben habe.

Die neuen Quaimauern sind auf eine Betonlage von 1,5 Meter Höhe fundiert, mit Hacksteinen verkleidet und mit einem Deckquader bekrönt, auf welchen Quader dann die nothwendigen Sicherheitsgeländer aus gußeisernen Ständern, die Querriegel aus Gasleitungsröhren, die einzelnen Felder mit Drahtgeflecht versehen, befestigt sind.

In den Quaimauern sind 4 einfache und 4 Doppeltreppen mit 1,3 Meter langen, 20 Centimeter hohen und 40 Centimeter breiten Stufen beantragt. Sollte sich die Nothwendigkeit ergeben, den Zutritt zum Wasser zu vergrößern, so ließe sich dies dadurch am besten erreichen, daß vor dem Austrittspolze der Stiegen aus Holz gezimmerte schwimmende Fldße in der Breite von etwa 1,5 und in entsprechender Länge ins Wasser eingelegt werden, welche durch bewegliche Boden mit den Stiegen in Verbindung gebracht, und welche behufs Stabilisierung ihres Standpunktes mit Führungen an feste Eisenstangen befestigt werden könnten, u. zw. in der Art, daß sie mit dem Wasser steigen oder fallen können.

Ferner kommt innerhalb der Quaimauern eine neue Franzensbrücke einzubauen, welche ganz dem Wunsche des Stadtmagistrates entsprechend projectiert ist. Um während der Bauzeit dieser Brücke den Verkehr nicht ganz zu hemmen, habe ich in der Nähe derselben einen 3 Meter breiten Gehweg zu erbauen beantragt. Das schwere Fuhrwerk muß allerdings über die Rain- oder Weggerbrücke abgelenkt werden, da die Lage der Häusergruppen eine Verlegung des Verkehrs in die nächsten Gassen nicht gestattet.

Bei Berechnung der Kosten für die neuen Quaimauern habe ich auf die aus den alten Ufermauern zu gewinnenden Bruchsteine und Quadern keine Rücksicht genommen, indem mir weder die Stärke dieser Objecte noch deren Fundamenttiefe bekannt sind.

Nachdem aber das aus der Wiederverwendung gewonnene brauchbare Materiale die Kosten des Abbruches mehr als aufwiegt, so ist aus diesem Anlasse eine Kostenüberschreitung nicht zu befürchten, vielmehr eine kleine Kostenersparnis zu gewärtigen.

Schließlich muß ich noch erwähnen, daß in diese erste Bauperiode auch die Herstellung des Schlussüberfallens an der Gradašca fällt, welche sofort nach Vertiefung der Laibachsohle auszuführen sein wird. Das für diesen Bau bereits entworfene Project wird sich durch die größere Tiefenlage des Laibachflusses nicht ändern, nur die Cubatur der Erdaushhebung wird etwas größer. Letztere findet jedoch in dem für dieses Object eingesehten Betrage für unvorhergesehene Fälle die Bedeckung.

(Fortsetzung folgt.)

(Bienenzucht-Ausstellung in Leas.)

Wie wir bereits berichtet haben, wurde vergangenen Sonntag in Leas die von dem Bienenzucht- und Obstbauvereine veranstaltete Ausstellung feierlich eröffnet. Die Ausstellung eröffnete der Vereinspräsident Herr Modic im Beisein des Bezirkshauptmannes von Radmannsdorf Herr Dralka als Regierungsvertreter, des Herrn Dr. Bošnjak als Vertreters des krainischen Landesauschusses und des Herrn G. Birc als Vertreters der k. k. landwirtschaftlichen Gesellschaft. Nachdem der Herr Vereinspräsident die Versammelten begrüßt hatte, ergriff Herr Bezirkshauptmann Dralka das Wort, um namens der hohen k. k. Regierung dem Unternehmen Glück und Gedeihen zu wünschen. Der Redner erklärte, daß die k. k. Regierung die Thätigkeit der Bienenzüchter mit regem Interesse verfolgt und stets bereit sei, die Bestrebungen derselben nach Möglichkeit zu unterstützen. Zum Schlusse forderte der Herr Bezirkshauptmann die Anwesenden auf, auf den Allerhöchsten Beschützer der Landwirtschaft, Se. Majestät den Kaiser, ein dreimaliges Hoch auszubringen, in welchen Ruf die Versammlung begeistert einstimmte.

Es folgten sodann die Reden des Dr. Bošnjak und des Wanderlehrers Birc, welche im wesentlichen den von Fachmännern anerkannten Fortschritt in der krainischen Bienenzucht hervorhoben und zur weiteren Entwicklung die anwesenden Gäste auf das lebhafteste ermunterten.

Unter den Ausstellungsgegenständen sind von Interesse Bienenstöcke verschiedenartiger Constructionen, darunter auch solche, welche durch zweckdienliche Verglasungen das organisierte Arbeitsleben der Bienen wahrnehmen lassen.

Realitätenbesitzer Herr Dragan von Weissenfels demonstrierte die Gewinnung reinen Honigs mittelst der Schleudermaschine. Die Ausstellung wurde auch von mehreren Bienenzüchtern Deutschlands besichtigt, während die Betheiligung des rühmlich bekannten Gutsbesizers Baron Rotschütz aus Unterkrain leidvoll vermißt wurde.

Nebst den silbernen und bronzenen Staatsmedaillen sind als Prämien eingelangt: von der Stadtgemeinde Laibach 3 Ducaten, von der Stadtgemeinde Krainburg 2 Ducaten und von der Gemeinde Klöding 1 Ducaten und 5 Silbergulden.

Die in geschmackvollen Glasdosen ausgestellten Er-

zeugnisse von Linden- und Blütenhonig, welche auch käuflich zu haben sind, erfreuen sich der lebhaftesten Anerkennung.

(Aus Beldeš) berichtet man uns: Das anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers arrangierte See-Fest hat unter allgemeiner Betheiligung stattgefunden und ist glänzend ausgefallen. Ein Festball im Hotel Mallner, welcher gleichfalls von einem äußerst zahlreichen distinguierten Publicum besucht war, bildete den Beschluß der Feier.

(Ernennung.) Der Landeslehrer für Krain hat den Aushilfslehrer in Drašiz, politischer Bezirk Tschernembl, Herrn Johann Muren zum definitiven Lehrer an der einclassigen Volksschule daselbst ernannt.

(Manöver in Oberkrain.) Am 25. d. rückt die hiesige Garnison nach Oberkrain zu den Manövern aus, welche in der Zeit vom 27. August bis inclusive 5. September in der Umgebung von Krainburg stattfinden werden. An den Manövern, zu welchen auch Se. Excellenz FZM. Baron Ruhn erscheinen wird, nimmt theil die 28. Infanterie-Truppendivision unter dem Commando des Truppen-Divisionärs FZM. Baron Reinländer. Die Dislocation der Truppen für die Zeit der Manöver wurde folgendermaßen bestimmt: Das Truppen-Divisionscommando der 55. und 56. Infanterie-Brigade, Stab in Krainburg; Regimentsstab des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn in Predaffel, 1. Bataillon im Schlosse Egg (Stab), in Predaffel und Sucha; 2. Bataillon in Freithof (Stab), Drehovlje und Mile; 3. Bataillon in Waisach (Stab), Lausach und Mitterdorf; 4. Bataillon im Schlosse Pränwald (Stab), Gorenje, Primskau und Nupa; Regimentsstab des Inf.-Reg. Milan König von Serbien Nr. 97 und das 1. Bataillon in Krainburg; 2. Bataillon in Krainburg (Stab), Grixice, Hujend Klanc; 3. und 4. Bataillon in St. Georgen; Regimentsstab des Inf.-Reg. Freiherr von Dahlen Nr. 7 in Mitter-Birkendorf; 1. Bataillon in Mitter-Birkendorf (Stab), Tabor, Unter-Birkendorf und Freithof; 2. Bataillon in Heil. Kreuz (Stab), Siegersdorf, Breg, Sebejne, Stericne und Oberduplach; 3. Bataillon in Unterduplach (Stab), Beje und Feistritz; 4. Bataillon in Raier (Stab), Swirtschach, Hudo, Brezje und Feistritz bei Neumarkt; 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 47 in Srednjavas (Stab), Sallog, Goriče, Ober- und Unter-Tenetische; Feldjäger-Bataillon Nr. 27 in Koltiz (Stab), in Mlaka, Latinz, Untervellach und Praze; Feldjäger-Bataillon Nr. 19 mit dem Stabe in Strojzise; Regimentsstab des Landwehregiments Nr. 5 in Höllein; Landwehr-Schützenbataillon Nr. 25 in Höllein (Stab), Neuborf, Mittervellaach, Ragendorf und Obervellaach; Landwehr-Schützenbataillon Nr. 24 in Terstenil (Stab), Basel, Babendorf-Schable; Landwehr-Schützenbataillon Nr. 72 in Tupalitsch (Stab), Hotemak und Dizevk; Batterie-Divisionsstab des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 in Krainburg; 10. Batterie in Kleinaklas und Pivka, 11. batterie in Krainburg, 12. batterie in Predaffel und 13. batterie in Strohern; Divisionsstab des Uhlaneregiments Nr. 12 in Krainburg, 1. Escadron in Tupalitsch und Hotemak, 2. Escadron in Krainburg und Strojzise, 3. Escadron in Groß- und Kleinaklas und in Tabor; Sanitäts-Abtheilung Nr. 8 in Krainburg.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Tschöplach, Bezirk Tschernembl, wurden Marcus Kurre von Bresowiz zum Gemeindevorsteher, Johann Bukovac von Wimol und Peter Fugina von Tschöplach zu Gemeinderäthen gewählt.

(Eisenbahn-Tour- und Retourkarten.) Seit 1. August l. J. werden Tour- und Retourfahrkarten für die Strecken Laibach-Triest, St. Peter-Fiume, Triest-Cormons ausgegeben. Diese Karten sind auch in den Stationen Franzdorf, Loitsch und Kales zu haben. Der Preis einer Tour- und Retourkarte für die Strecke Laibach-Triest beträgt bei Courier- und Eilzügen für die erste Classe 13 fl. 80 kr., zweite Classe 10 fl. 28 kr., dritte Classe 6 fl. 92 kr.; bei Postzügen für die erste Classe 11 fl. 54 kr., zweite Classe 8 fl. 68 kr., dritte Classe 5 fl. 78 kr. — Die Gültigkeit der Tour- und Retourkarten bis inclusive 75 Kilometer beträgt 2 Tage, jene über 75 Kilometer 3 Tage, wobei der Tag der Ausgabe, respective der Abkempfung als erster Tag gerechnet wird. Die 2 Tage gültigen Tour- und Retourkarten, welche an Samstagen oder an Festtagen gelöst werden, behalten noch während des Montags oder des dem Festtage folgenden Tages Gültigkeit.

(Entziehung des Postdebets.) Das k. k. Ministerium des Innern hat der in Agram erscheinenden Zeitschrift „Sloboda“ den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Triest, 21. August. Infolge der angeordneten zehntägigen Quarantaine für italienische Provenienzen werden die Passagierfahrten zwischen Triest und Venedig und zwischen Zara und Ancona bis auf weiteres eingestellt. Graz, 21. August. Der Wahlbezirk Stadt wählte

Rechbauer, Schreiner; Leibniz den Baron Max Washington mit 294 von 350; Proben Herrn Franz Endres, Realitätenbesitzer, mit 245 von 263 Stimmen.

Graz, 21. August. Bei den Landtagswahlen der Städte und Märkte Steiermarks und der Grazer Handelskammer wurden überall Liberale gewählt.

Constanz, 21. August. Die Generalversammlung des deutsch-österreichischen Alpenvereins votierte für Bauten in Tirol, Salzburg, dem Salzammergut, Kärnten und Krain 11781 Gulden. Zum nächsten Versammlungsort wurde Villach gewählt. Beim Festbankett wurden Toaste auf den deutschen und den österreichischen Kaiser sowie auf den Großherzog ausbracht, worauf die Versammlung die Volkshymne absang.

Basel, 21. August. Der Verleger der „Freiheit“, Pfau, wurde wegen Verbreitung eines anarchistischen Aufrufes anläßlich der Hinrichtung Stellmachers verhaftet.

Rom, 21. August. Gestern sind in der Provinz Bergamo 6 Erkrankungs- und 6 Todesfälle an Cholera, in der Provinz Campobasso 7 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, in Cosenza 1 Erkrankungsfall, in der Provinz Cuneo 4 Erkrankungs- und 4 Todesfälle, in der Provinz Genua 1 Erkrankungsfall, in der Provinz Massa 7 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, in der Provinz Parma 1 Todesfall, in Porto Maurizio 1 Erkrankungs- und 1 Todesfall und in der Provinz Turin 10 Erkrankungs- und 6 Todesfälle vorgekommen.

London, 21. August. Ein längerer Artikel der „St. James Gazette“ spricht sich entschieden mißbilligend über die Politik aus, welche das Cabinet Gladstone vom Rücktritte des Cabinets Beaconsfield an Deutschland gegenüber beobachtet hat.

St. Petersburg, 21. August. Neueren Dispositionen zufolge findet am 27. August in Gegenwart des Kaisers ein Flottenangriff auf die nördlichen Befestigungen von Kronstadt, am 28. ein Geschwadergefecht im Biörkö-Sund und am 29. eine Kaiser-Revue über die gesammte Flotte im Biörkö-Sund statt.

Kairo, 21. August. Einer amtlichen Meldung aus Assuan zufolge fällt das Wasser des Nils täglich um mehrere Zoll, weshalb es den Dampfschiffen jetzt ganz unmöglich sei, die Nilstatarakte zu passieren. — In militärischen Kreisen hält man die Verlegung der Operationsbasis für die Expedition nach Chartum vom Nil nach Suakim für nothwendig, falls nicht ein baldiges rasches Steigen des Nils eintritt.

Major Ritschener meldet aus Debbah: Der vom Mahdi eingesezte Emir von Ghoda schlug den befreundeten Stamm Scheikich und marschiert zur Vereinigung mit einer anderen Schar Aufständischer, welche drei Tagreisen von Debbah entfernt ist.

Verstorbene.

Den 19. August. Josefa Saler, Fabrikarbeiterin, 24 J., Rosengasse Nr. 13, Lungentuberculose.

Den 20. August. Katharina Potokar, Müllersgattin, 39 J., Karolinengrund Nr. 13, Entartung der Unterleibsorgane.

Den 21. August. Karl Schmidt, Hausbesitzer, 66 J., Karlstädterstraße Nr. 2, Blasenkrebs.

Lottoziehung vom 20. August:

Prag: 4 78 15 62 36.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 1000 m. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Zustand des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 21. 7 u. Ab., 2 u. Ab., 9 u. Ab.

Morgens Nebel, tagsüber wechselnde Bewölkung, nachmittags nach 5 Uhr Gewitterwolken aus S. und O., nach 6 Uhr Regen heiläufig eine halbe Stunde anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 17,9°, um 0,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Carl Schmidt

Hausbesitzer

welcher nach langem, schmerzvollem Leiden Donnerstag, den 21. August, um 1/8 Uhr früh im Alter von 67 Jahren sanft und selig im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des theuren Verbliebenen wird Samstag, den 23. August, um 9 Uhr vormittags vom Sterbehause Karlstädtervorstadt Nr. 2 aus auf den evangelischen Friedhof überführt und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Laibach, den 21. August 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 21. August 1884. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock and bond prices. Columns include 'Selbst', 'Ware', and various categories like 'Staats-Anlehen', 'Kaufbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Devisen'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 193.

Freitag, den 22. August 1884.

(3396-3) Kundmachung. Nr. 1909.

Beim k. k. Kreisgerichte zu Rudolfswert ist eine Landesgerichtsstelle mit den Bezügen der siebenten Rangklasse in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig documentierten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache im vorschriftsmäßigen Wege bis 1. September 1884 hieramts einbringen.

Rudolfswert am 16. August 1884. k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

(3312-2) Kundmachung. Nr. 3072.

Lieferungsausschreiben. Am 11. September 1884, vormittags 9 Uhr, wird wegen Lieferung des Brennholzes und der Steinkohlen für das k. k. Landesgericht, das k. k. städt.-beleg. Bezirksgericht, das Schwurgerichtsgebäude und das Inquisitionshaus für die Zeit vom 1. Jänner 1885 bis Ende Dezember 1885 die mündliche Minuendo-licitationsverhandlung hieramts vor sich gehen.

Laibach am 7. August 1884. k. k. Landesgerichts-Präsidium.

(3433-1) Kundmachung. Nr. 4299.

Vom k. k. Bezirksgerichte Jälyr.-Feistritz wird zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Gorenji Zemon der Beginn der Localerhebungen auf den 13. September 1884,

um 9 Uhr vormittags, hiergerichts angeordnet und hiezu alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, zur Aufklärung und Wahrung ihrer Rechte eingeladen.

k. k. Bezirksgericht Jälyr.-Feistritz, am 20sten August 1884.

(3432-1) Kundmachung. Nr. 4296, 4297, 4298.

Anlegung der neuen Grundbücher für die Catastralgemeinden Velika Bukovica, Harije-Soze und Tominja

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, den Rappencopien und den Erhebungsprotokollen durch 14 Tage, vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung an, zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei auflegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Bornahme weiterer Erhebungen der Tag auf den 6. September 1884

vorkünftig in der Gerichtskanzlei bestimmt. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 a. G. G. amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung der Einlagen darum ansucht.

k. k. Bezirksgericht Jälyr.-Feistritz, am 20. August 1884.

(3394-3) Kundmachung. Nr. 5987.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiemit bekannt gemacht, daß die Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Gobjd am 25., 26., 27. und 28. August 1884 und im Bedarfsfalle an den darauf folgenden Tagen, jedesmal vormittags um 8 Uhr, in den diesgerichtlichen Amtskanzlei stattfinden, wozu alle Personen, welche ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

k. k. Bezirksgericht Stein, am 16. August 1884.

(3416-2) Kundmachung. Nr. 5212.

Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht, daß die behufs Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Michelfstetten angefertigten Besitzbogen, Liegenschaftsverzeichnisse und Wapen vom heutigen angefangen zur allgemeinen Einsicht auflegen.

Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden die weiteren Erhebungen am 31. August 1884 gepflogen werden.

Die Uebertragung amortisirbarer Forderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor Verfassung der Einlagen darum ansucht.

k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 18ten August 1884.

(3395-2) Kundmachung. Nr. 3358.

Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraß wird bekannt gemacht, daß die zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Bregana angefertigten Besitzbogen, berechtigten Liegenschaftsverzeichnisse und Wappencopien von heute an zur allgemeinen Einsicht hiergerichts auflegen.

Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden die weiteren Erhebungen am 31. August 1884 hiergerichts gepflogen werden.

Die Uebertragung amortisirbarer Privatforderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung der Einlagen darum ansucht.

k. k. Bezirksgericht Landstraß, am 16ten August 1884.

(3256-3) Kundmachung. Nr. 12802.

Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gegeben, daß die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung des neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Großstupp gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen in der Gerichtskanzlei vom 12. August 1884 durch 14 Tage zur allgemeinen Einsicht auflegen, und daß für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, zur Bornahme weiterer Erhebungen der

30. August 1884, vormittags 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei bestimmt wird.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 a. G. G. amortisirbaren Hypothekforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht.

k. k. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach, am 8. August 1884.

(3419-2) Kundmachung. Nr. 3098.

Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Schalkendorf gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Rappencopien und den Erhebungsprotokollen bis zum

3. September 1884

in der Gerichtskanzlei bestimmt wird.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 G. G. amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung derselben darum ansucht.

k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 19. August 1884.

(3224-3) Kundmachung. Nr. 9894.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den unten verzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.

Insofer dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. September 1884 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigenthums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den unten bezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem oben bezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen:

- a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben enthaltenen, die Eigenthums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchstücken oder in anderer Weise erfolgen soll;
b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, soferne diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlegung des

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten August 1885 bei den betreffenden unten bezeichneten Gerichten einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Verfümen der Ebdictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz am 6. August 1884.

(3357-3) Kundmachung. Nr. 5193.

Vom k. k. Bezirksgerichte Vittai wird bekannt gegeben, daß die auf Grundlage der zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde St. Lamprecht gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Rappencopien und den Erhebungsprotokollen bis zum

30. August 1884

hiergerichts zur allgemeinen Einsicht auflegen und daß an diesem Tage die weiteren Erhebungen gepflogen werden, falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden sollten.

Die Uebertragung amortisirbarer Privatforderungen wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Grundbucheinlagen um Rückübertragung ansucht.

k. k. Bezirksgericht Vittai, am 14. August 1884.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathsbeschluß vom. It lists 7 entries for the Schalkendorf community, including names like Wisowitz, Bodjelouberd, Weizel, Jabor, Neubegg, Großoblat, and Eichenthal, with their respective court locations and decision dates.